

von
Veronica
»Derek« Cabe

Der gewaltfreie Widerstand gegen Kohlekraftwerke in Bataan

Die Autorin ist
Nationalkoo-
rdinatorin von
Coal-Free Bataan
Movement
Philippines.

Übersetzt aus
dem Englischen
von Kathrin
Spenna.

Auch dieses Mal wird der jährliche *Kalbaryo ng Kalikasan* (Passionsmarsch der Umwelt) des *Coal-Free Bataan Movements CFBM* (Anti-Kohlebewegung in Bataan, Anm. d.R.: Provinz im Norden der Philippinen) stattfinden und vor allem eine Frage in den Köpfen der Menschen aufwerfen: Wie kann ein Protestmarsch, oder auch jede andere Form des Protests, die Kohleförderung in der Region stoppen?

Seit zwei aufeinanderfolgenden Jahren veranstaltet das CFBM gemeinsam mit Partnerorganisationen diesen Marsch, bei dem die Übergriffe der Firmen auf die Umwelt und das Anbandeln der Regierung mit Kohlekraft dargestellt werden.

Erfolg verbuchen die Organisatoren dabei mit »kreativen Methoden und aktivem Engagement«, wie Nachtwachen, Radtouren, Jogging, Foren, oder Menschenketten, bei denen Themen wie Klimawandel, erneuerbare Energien und Umweltschutz in das Bewusstsein der Zivilbevölkerung gerückt werden sollen. Durch das Versammeln verschiedener Akteure bei Aktionen wie dem Earth Day und weiteren Veranstaltungen versucht das CFBM zudem ein stärkeres Band zwischen InteressenvertreterInnen zu knüpfen.

Sowohl bei kommunalen und nationalen Wahlen startete das Bündnis zudem eine Kampagne, bei der KandidatInnen, die sich um ein Amt in der Provinz Bataan bewarben, aufgefordert wurden, sich gegen Kohleabbau in der Region einzusetzen und stattdessen erneuerbare Energien zu unterstützen und auszuweiten. Diese Aktionen zielten darauf ab, auch politische Entscheidungsträger zu einem Umdenken hin zu erneuerbaren Energien zu bewegen. Solche Aktionen sind das Recht und die Pflicht eines jeden Bürgers bzw. einer jeden Bürgerin, da die Zerstörung der Umwelt verfassungswidrig ist und eine Form der Menschenrechtsverletzung darstellt.

Einsatz für ein kohlefreies Bataan

Kohlekraftwerke bilden weiterhin mit 45 % die größte Energieressource des Landes. Obwohl Kohle als günstigste Energiequelle gilt, ist sie neben anderen Ursachen für Treibhausgase verantwortlich, die Klimawandel und Gesundheitsrisiken begünstigen.

»Warum sollten sich ausländische Investoren die Philippinen als Standort aussuchen, wenn sie nicht mit ausreichender, stabiler und günstiger Elektrizität versorgt werden?«, argumentieren Kohle-VerflechterInnen, die ein Interesse an einer steigenden Anzahl an Kohlewerken haben, für gewöhnlich. Während provinzielle ÖkonomInnen von einer steigenden Wirtschaft in Bataan ausgehen, würden Probleme bezüglich inadäquater Versorgung und fehlende Energiekapazitäten selbst determinierteste InvestorInnen von Anlagen abhalten. Aufgrund dieser Tatsache ist die Frage rund um die Energieversorgung und ihre Nachhaltigkeit ein sensibles Thema.

In diesem Kontext wurde Bataan zunehmend zu einem Knotenpunkt für Kohlekraftwerke in der Region, so befindet sich in den Gemeinden Limay und Mariveles jeweils ein Werk.

Zusätzliche Kohlekraftwerke sind für die Zeit zwischen 2017 und 2019 geplant, wobei diese insgesamt 4,260 MegaWatt an Energie für die umliegenden Städte bereitstellen sollen. Außerdem befinden sich bereits zwei offene Kohlelagerstätten in unmittelbarer Nähe zu den Gemeinde.

Laut lokalen KohleverfechterInnen verhindern die Anlagen eine Verknappung der Stromversorgung, verringern Stromkosten und verhelfen der Kommune zu Steuererleichterungen. Solche Argumente ermöglichen es den Planenden, solche Projekte entgegen der Rechte und dem Wohlergehen der Bevölkerung durchzusetzen.

Es fehlt an demokratischer Partizipation und Informationen für die BewohnerInnen, die Teilnahme an Beratungen und Rücksprachen mit den Firmen waren nur für Mitarbeitende an dem Projekt möglich. Solche Projekte werden sodann ohne Rücksicht auf ökologische Zerstörung, gesundheitliche Folgen für die Bevölkerung und das Recht auf angemessene Behausung genehmigt und durchgeführt.

Gesundheitliche Folgen für die Bevölkerung

Die negativen Folgen der Kohlekraftwerke in Form von ernsthaften Risiken für die Umwelt und das Wohlbefinden der Bevölkerung wiegen deutlich schwerer als die ökonomischen Vorteile.

Gloria Capitan
während des
Climate March in
Manila im Okto-
ber 2015
Foto: Coal-Free
Bataan
Movement



So wird vermutet, dass die zwei in Limay gebauten Kohlekraftwerke die Auslöser für zahlreiche gesundheitliche Beschwerden der dort lebenden Bevölkerung sind, darunter Hautausschläge und Probleme der oberen Atemwege. Zudem sind Veränderungen der Umwelt zu erkennen, die durch Luftverschmutzung und Aschestaub hervorgerufen wurden.

Zwischen dem 16. Januar und dem 7. Februar 2017 hat CFBM in einer Gemeinde in Limay 649 Krankheitsfälle dokumentiert, die vermutlich durch die Nähe zu Kohlekraftwerken ausgelöst wurden. Die Hälfte dieser Fälle machen Kinder aus, die zwischen einem und 17 Jahre alt sind. Sie klagten über Husten, Asthma, Fieber und Hautausschlag.

Nach Recherchen von CFBM verschlimmern und häufen sich die Beschwerden seit Dezember 2016, nachdem San Miguel Power Corporation (SMC) und das Petron Kohlekraftwerk Asche in unmittelbarer Nähe der Gemeinden entsorgten.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit sind Kohlestaub und Partikel einer Pflanze, die Hautirritationen hervorrufen kann und durch den Staub in die Luft gelangt, für die Gesundheitsprobleme der Bevölkerung verantwortlich. Jeder Vierte bzw. jede Vierte der Befragten gaben an, dass die Beschwerden immer wieder auftreten würden (pabalik-balik), wenn die Staubbelastung besonders stark sei.

Neben Einschränkungen der Gesundheit sind Auswirkungen auf Lebensgrundlagen besonders hervorzuheben. Laut einer Untersuchung des *Bureau of Fisheries and Aquatic Resources* (BFAR) sind nach einem Leck zweier Pipelines im September 2016 ungewöhnlich hohe Werte an Kadmium, Chrom und Quecksilber im Meer und den Fischen nachgewiesen worden.

Derart starke Schäden müssen behoben werden, wenn man bedenkt, dass täglich 250 Tonnen Abfallprodukte durch die zwei Anlagen entstehen und bisher keine Deponien für die Müllentsorgung vorhanden sind. Jährlich entstehen 91.250 Tonnen an Aschemüll, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass der vormals braune Boden nunmehr von weißer Asche bedeckt ist.

Kampf gegen Giganten

Das Bündnis CFBM hat es sich daher zum Ziel gesetzt durch die Vernetzung mit einer hohen Anzahl an Akteuren (Umweltgruppen, Individuen) Druck auf die Verantwortlichen zu verstärken, um sie an der weiteren Durchführung oder gar Expansion ihres Wirkens zu hindern und das Leben in einer gesunden und kohlefreien Umwelt wieder möglich zu machen.

So hat das Bündnis mehrere Strategien entwickelt, die das Bewusstsein in den Gemeinden stärken und arbeitet an der Unterstützung der betroffenen



Gebiete. Gruppendiskussionen, Versammlungen, Foren und Symposien sollen BewohnerInnen der Provinzen über die Gefahren von Kohlekraft hinweisen, ebenso wie Teams, die durch Gemeinden laufen und mit Hilfe von Lautsprechern möglichst viele Menschen aufklären. Um vor allem die Jugend für die Bewegung zu mobilisieren, rief das Bündnis gemeinsam mit Partnerorganisationen und dem online Informationsnetzwerk Rappler im Februar 2017 zu einem online workshop auf, bei dem Schulklassen und individuelle junge TeilnehmerInnen in Bezug auf Umweltthemen sensibilisiert wurden. Der Austausch mit der Jugend wird glücklicherweise weitergeführt, indem neben der Gründung der Gruppe »Coal is not cool« und Blogs in sozialen Netzwerken auch Kurzfilme produziert wurden und die Möglichkeit gegeben ist, sich dort weiter zu vernetzen. Zudem organisierte das Bündnis am Earth Day 2017 einen Workshop, der das Umweltbewusstsein in der Gemeinschaft vertiefen soll, bei dem hauptsächlich junge Menschen aktiv beteiligt waren. Aufgrund der positiven Resonanz der Jugend ist für die Zukunft außerdem ein Theaterprojekt geplant.

Neben diesen Projekten ist CFBM in zahlreichen Publikationen in Form von Statements, Flyern und Pressemitteilungen involviert, die sowohl über Kohle und die negativen Auswirkungen auf die Umwelt, als auch über soziale, ökonomische und gesundheitliche Aspekte informieren. Dabei bezieht CFBM auch nationale und lokale Medien ein, damit Informationen in einem weiteren Radius verbreitet werden können.

Insbesondere in Bezug auf die Umweltverschmutzung durch Kohlestaub in Limay, Bataan, konnte CFBM mit Vertretern der Behörde für Umwelt und natürliche Ressourcen (Department of Environment and Natural Resources DENR) in Kontakt treten, so auch mit Sec. Gina Lopez. Zuvor hatte das Bünd-

*Eine Anwohnerin unterstützt CFBM bei einem Protest vor dem Rathaus von Limay, Bataan
Foto: Coal-Free Bataan Movement*



nis bereits den Dialog mit weiteren Amtsinhabenden und lokalen Behörden gesucht, um Entscheidungsträgern die Folgen der Kohleförderung in Bataan vor Augen zu führen.

Obwohl diese Strategien effektiv und fruchtbar für die Kampagnenarbeit waren, zeigten sich keine Veränderungen in der Produktion der Kohlekraftwerke, sodass Gemeindemitglieder keine andere Option sehen, als rechtlich für eine Verbesserung der Lebensumstände zu kämpfen. Zwar verfügen die zivilgesellschaftlichen Akteure über deutlich geringere finanzielle Mittel als die Unternehmen, aber ein

Gerichtsverfahren könnte die Expansion der Firmen zumindest stoppen oder unterbrechen, sodass CFBM eine Klage einreichte, bei der es bis dato nicht zu einem Urteil gekommen ist.

Ein Einschreiten des DENR wäre eine Möglichkeit, um Umweltstandards zu wahren, weshalb CFBM vor allem auf die Unterstützung dieser Behörde hofft, damit die Interessen der Gemeinden wieder gehört und geschützt werden. Jedoch müssen vor allem Firmen wie San Miguel Corporation oder Petron Verantwortung übernehmen, Umweltverschmutzungen eingestehen und schmutzige Geschäfte beenden, sodass die Auswirkungen auf die Bevölkerung reduziert werden.

**graswurzel
revolution**

Seit 45 Jahren für eine gewaltfreie,
herrschaftslose Gesellschaft



Schwerpunkt #420:
Die Bundeswehr und
die „Hölle von Mossul“

Probeheft kostenlos:
www.graswurzel.net/service

Kohle verletzt Menschenrechte

Durch das Herausfordern mächtiger Gegner und Autoritäten geriet das Bündnis selbst ins Kreuzfeuer von Interessen. Wichtige AnführerInnen der Organisation sind besonders von potentiellen Angriffen und Menschenrechtsverletzungen bedroht, so auch zu sehen an dem Beispiel von Gloria Capitan. Sie war die Ehefrau eines *Barangay* (Dorf) Ratsmitglieds, Mutter von fünf Kindern und Großmutter von 18 EnkelInnen. Ihr Ehemann erlitt vor zwei Jahren einen Herzinfarkt, sie arbeitete selbstständig.

Ihre Ermordung hatte eine abschreckende Wirkung auf lokale Umweltbewegungen und Graswurzelbewegungen, die sich gegen Kohle zur Wehr setzen. In Anbetracht ihrer Tötung sah sich CFBM zu internen Sicherheitsprotokollen und Risiko Evaluierungen gezwungen, um nicht ebenfalls Opfer von Menschenrechtsverletzungen beklagen zu müssen.

Unsere Netzwerke sind ebenfalls der Ansicht, dass vorsorgliche Maßnahmen getroffen werden müssen, wenn man weiterhin mächtige Gegner herausfordert, die mit schmutziger Kohle arbeiten.

CFBM versteht zwar, dass Unternehmen ein Interesse an Geschäften haben, aber es gibt keinen Grund, um mit schmutzigen Mitteln zu arbeiten. ■